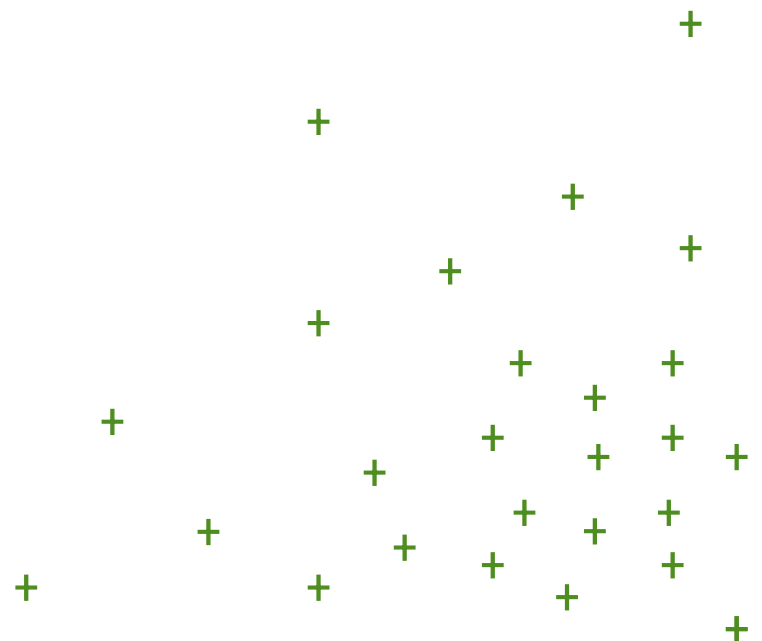


LIT+.NEWSLETTER

03|2017



INHALTSVERZEICHNIS

GUTE LEHRE AN DER TU CHEMNITZ	2
Studierende berichten von ihren Erfahrungen	2
Lehrende berichten aus ihrem Lehralltag	4
GUTE LEHRE IN SACHSEN.....	6
VERANSTALTUNGSHINWEISE.....	9
HDS.Forum 2017 – Lernen durch Engagement. Lehren mit Verantwortung	9
HDS.Workshop: Mit Motivation zum Lehr- und Lernerfolg: Seminare motivierend planen und durchführen.....	10
4. Kongress „Wandelbarer Campus der Zukunft“	10
Campus Innovation 2017 und Konferenztag Digitalisierung von Lehren und Lernen	11
LiT.Shortcut: MINT meets GSW - Interdisziplinarität als Schlüsselkompetenz	11
3. Treffen des LiT.FAK Tablets/Smartphones in der Lehre	12
LiT.Shortcut: Beleg- und Seminararbeiten objektiv bewerten in den Natur- und Ingenieur-wissenschaften	12
LiT.Beratung: Kollegiale Praxisberatung.....	13
IMPRESSUM	14
Kontakt.....	14

GUTE LEHRE AN DER TU CHEMNITZ

Studierende berichten von ihren Erfahrungen

In jeder Ausgabe fragen wir Studierende, was für sie *gute Lehre* bedeutet. Florian Franke, Student des Masterstudienganges Maschinenbau berichtet in diesem Newsletter von der aus seiner Sicht besten Lehrveranstaltung seines Studiums. Auf dem Blog [CampusTUSchler](#) schreiben er und andere Studierende der TU Chemnitz regelmäßig über ihre Studiene Erfahrungen.

Studium Maschinenbau – die beste Lehrveranstaltung

Ich bin Florian Franke und studiere zurzeit im 4. Mastersemester Maschinenbau. Gerade schreibe ich meine Masterarbeit und werde die Arbeit dieses Jahr noch abschließen. Außerdem bin ich seit 2014 bei den Uni Botschaftern und schreibe Beiträge für die Uni-Seite „Campus TUSchler“.

Die Anfänge des Bachelorstudiums Maschinenbau waren für viele Studierende nicht einfach, da auch einige Fächer ganz schön was abverlangten. Neben Mathematik, Physik, Technisches Zeichnen, Konstruktionslehre usw. gab es viele Fächer, die einem „den letzten Nerv“ raubten. Es gab aber auch einige Fächer, die durch die lockere Vortragsweise des Professors oder kurze

Verschnaufpausen in der Vorlesung als gute Veranstaltungen in Erinnerung blieben.

Dazu zählt zum Beispiel aus dem ersten und zweiten Semester die Veranstaltung „Werkstoffe“ bei Professor Martin Wagner. Diese Vorlesung fand am Freitag immer als letzte Veranstaltung vor dem Wochenende statt. Da weiß man schon, dass zu diesem Zeitpunkt die Studierenden nicht mehr so die Lust haben, dem „Gerede“ des Professors zu folgen. Doch trotz unchristlicher Zeit schaffte es Professor Martin Wagner die Zuhörenden mit seinem Stoff zu fesseln und, dass sie ihm gespannt zuhörten. Dabei fiel er unter anderem durch seine lockere Vortragsweise und seine gut gestalteten Folien auf. Nach jedem Themenkomplex stellte er Fragen an das Auditorium, wodurch man gezwungen war, die ganze Zeit aufmerksam zu sein. Zu Beginn jeder Vorlesung gab es eine kurze Zusammenfassung der letzten Vorlesung mit direktem Anschluss an den neuen Stoff. Außerdem zeigte uns Professor Wagner in jeder Vorlesung einen neuen Zeitungsausschnitt zu Themen der aktuellen Forschung. Ein ganz besonderes Merkmal dieser Veranstaltung war die Aufnahme von Bild und Ton der aktuellen Vorlesung. Dies half sehr, die durch eine kleine Krankheit, eine versehentliche Verspätung oder eine zu lange Feier am Vortag verpassten Schwerpunkte aufzuarbeiten. Die Videos konnten dann auf der Professur-Seite

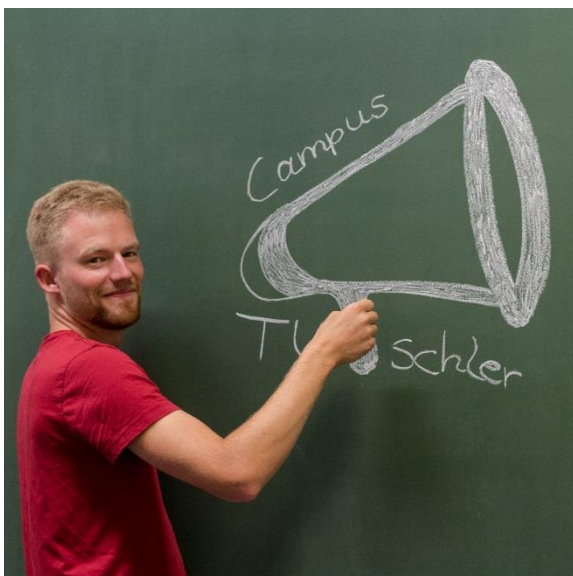


Foto: © Natalie Pohle (TU4U)

heruntergeladen und, so oft wie man wollte, abgespielt werden. Ein weiteres Highlight dieser Lehrveranstaltung gab es zur Mitte des Semesters, wo mittels eines Buzzers Fragen beantwortet werden konnten.

Natürlich existierten nicht nur Theorieveranstaltungen, sondern aller zwei Wochen ein Praktikum zu den wichtigsten Themen wie Zug-, Scherversuche, Härteprüfung und Mikroskopie. Dadurch konnten die Studierenden die Theorie in der Praxis hautnah miterleben.

Außerdem fragten mich immer wieder Studierende, welche Lehrveranstaltung ich von meinem ganzen Studium am besten fand: Ich empfahl immer die „Werkstoffe“-Veranstaltung bei Prof. Martin Wagner und würde sie auch jederzeit wieder empfehlen. Meiner Meinung nach war der Schwund in dieser Vorlesung im Laufe des Semesters am geringsten, sodass es bei spätem Erscheinen sehr schwierig war, einen guten Sitzplatz zu bekommen.

Den [Blog "Campus TUschler"](#) gibt es seit Ende 2014. Er wird im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ vom BMBF geförderten [Projekts TU4U](#) koordiniert und begleitet.



GUTE LEHRE AN DER TU CHEMNITZ

Lehrende berichten aus ihrem Lehralltag

Wir sind natürlich gespannt, wie Lehrende reagieren, deren Veranstaltung(en) von Studierenden besonders hervorgehoben werden und wie diese ihre Lehre gestalten. Daher erhalten Sie in dieser Rubrik Einblicke in den Lehralltag einer Dozentin/eines Dozenten der TU Chemnitz. In dieser Ausgabe gibt Prof. Dr.-Ing. habil. Martin Wagner, Leiter der Professur Werkstofftechnik, einen Einblick in seine Lehre, die Vorbereitung seiner Vorlesung und seine eigene Lehrbiographie.

„Ich halte gute Lehre für enorm wichtig - und versuche jenseits von dieser Binsenweisheit, die sicher so gut wie jede Dozentin und jeder Dozent unterschreiben würde, das auch tatsächlich durch mein eigenes Handeln abzubilden. Was für viele Außenstehende nicht klar ist: wir Hochschullehrer haben zahlreiche Aufgaben und Rollen; die Ausbildung von Studierenden steht, entgegen der landläufigen Meinung, oft nicht allein im Mittelpunkt und wird durch die Forschung (für die wir ja auch berufen wurden: Uni bedeutet Forschung und Lehre), durch den Druck, Geld von außen einzuwerben (damit wir unsere Forschungsideen auch umsetzen können) und durch viele andere Aufgaben (Gremienarbeit, Gutachtertätigkeit u.v.m.) manchmal an den Rand gedrängt. Ich werbe hier ausdrücklich um Verständnis für vielbeschäftigte Kolleginnen und Kollegen. Dennoch: wir müssen uns bemühen, gute Lehre als eine unserer Hauptaufgaben wahrzunehmen und uns entsprechend zu engagieren - auch und gerade, wenn man als Prof. für große Forschungsvorhaben verantwortlich zeichnet, ist ein persönliches Erscheinen im Hörsaal, insbesondere in den Grundlagenveranstaltungen in den ersten Semestern, für mich wichtig. Wer sollte die Grundlagen des eigenen Fachs besser vermitteln können als der Professor (oder die Professorin) selbst? Abweichende Einzelfälle bestätigen die Regel...

Studis mit guten Grundlagen werden zu guten Hiwis und später zu hervorragenden Doktorand_innen. Sie tragen dann zum Publizieren guter wissenschaftlicher Veröffentlichungen, zur Außendarstellung auf Konferenzen und auch zum Einwerben von Drittmitteln bei: spätestens dann zahlt sich eine gute Grundlagenvorlesung wieder für uns Lehrende aus. Übrigens: es macht mir oft einfach Spaß, über meine Lieblingsthemen zu sprechen.

Ich selbst bin seit über 15 Jahren in der Lehre tätig. Schon als studentische Hilfskraft an der Ruhr-Uni in Bochum durfte ich (Mechanik-)Übungsgruppen betreuen - das war 2000/2001. Als Doktorand und später als Nachwuchsgruppenleiter in Bochum habe ich dann ab 2003 eigentlich durchgängig (nur unterbrochen bei längeren Auslandsaufenthalten) Übungen und bald auch Vorlesungen gehalten - auch einmal die große Vorlesung „Werkstoffe“ vor ca. 600 Erstsemestern, als mein damaliger Chef ein Forschungsfreisemester eingelegt hat. Der Satz, „Martin, mach' das mal, das ist gut für Dich, da lernst Du ganz viel!“, ist mir im Gedächtnis hängen geblieben. Einerseits, weil er mir die anstrengende Aufgabe offensichtlich schmackhaft machen sollte – andererseits, weil mein Doktorvater tatsächlich Recht hatte: man lernt als Lehrender noch einmal unheimlich viel über das eigene Fach, weil man sich ja gewissenhaft vorbereitet und auch Gedanken macht, wie man die wesentlichen Zusammenhänge leicht verständlich vermitteln kann. Nach der Vorlesung mit 600 Bochumer Studis konnte ich seit 2010 den ca. 200-250 Leuten, die sich freitags mittags in unserer Aula in Erfenschlag einfinden, immer ganz entspannt gegenüberreten. Und auch in der Vorbereitung ist mittlerweile alles gut eingespielt: Ich gebe schmunzelnd zu, dass ich die meisten Vorlesungen, egal ob im Bachelor- oder Masterbereich, mit den in den letzten Jahren erarbeiteten Unterlagen spontan halten kann:

Kreide einpacken, Laptop auf und los geht's. Das klappt auch deswegen gut, weil ich mich ja fast jeden Tag mit den Themen in der Forschung befasse, über die dann in den Vorlesungen berichtet wird. Meistens gehe ich den Foliensatz für die nächste Vorlesung außerdem ein paar Tage vorher nochmal durch, bevor ich ihn ins Netz stelle. Man findet immer noch eine Kleinigkeit, die man besser machen kann. Und wenn mir tagesaktuelle Nachrichten zum Thema Werkstoffe auffallen ("Warum war die Bundeskanzlerin letzte Woche persönlich im Zwergstaat XY? - aha, ein Rohstoff-Deal"; "Streik in der Stahlbranche - was wäre denn, wenn wir in Europa keinen Stahl mehr produzieren würden?"), dann baue ich noch schnell eine Folie ein. Kleinere Anschauungsstücke oder Vorführ-Experimente brauchen manchmal jedoch ein paar Minuten Vorbereitung.

Meine eigene Lehre ist auch geprägt von Erfahrungen, die ich als Student beim Besuch verschiedener Lehrveranstaltungen gemacht habe. Es gab einzelne, sehr gute Lehrveranstaltungen (motivierte, unterhaltsame, schlicht "tolle" Dozenten, die die eigene Begeisterung für ihr Fach authentisch vermitteln konnten) gepaart mit anderen, sehr negativen Beispielen (Vortragende, die offensichtlich lieber woanders wären oder auf interessierte Fragen keine richtige Antwort geben können). Positiv beeindruckt hat mich auch mein Doktorvater, der in seinen Vorlesungen die Kunst perfektioniert hatte, auch sehr komplexe Dinge auf ihren wesentlichen Kern herunter zu brechen und diesen plakativ, eingängig und leicht verständlich zu vermitteln. Das ist im Übrigen eine Herangehensweise, die (mindestens in meinem Bereich) eher im englischen Sprachraum zu finden ist: während im deutschen Lehrbuch meistens eine wissenschaftlich korrekte, aber unglaublich komplizierte Definition inklusive aller Ausnahmefälle beschrieben wird, hebt das englische Lehrbuch zunächst die wichtigsten Dinge hervor, nennt dann die entsprechenden Fachbegriffe und erklärt schließlich Sonderfälle und Grenzen eines Modells. Welcher der beiden Ansätze gerade für Ersties besser zu erfassen ist, steht für mich außer Frage...

Zusammenfassend sind für mich in der Lehre folgende Aspekte besonders wichtig:

- Die eigene Begeisterung (übrigens der zentrale Antrieb für die meisten Profs) zu vermitteln und einen möglichst hohen Prozentsatz der Studis damit zu infizieren - und jederzeit beantworten zu können, warum das gerade vermittelte Thema wichtig und interessant ist;
- die Grundlagen meines Faches (Werkstoffwissenschaft) fundiert und gut verständlich zu vermitteln - Modethemen oder tiefgehende Details aus der aktuellen Forschung sind kurzfristig unterhaltsam, nutzen den meisten unserer Absolvent_innen später aber wenig, solides Grundwissen brauchen ganz viele und gerade dadurch unterscheiden wir uns von FHs;
- die Möglichkeit, direkt mit den Studierenden ins Gespräch zu kommen (selbst wenn es erst nach der eigentlichen Vorlesung mit mehreren hundert Zuhörern ist);
- die Bereitstellung aller Informationen und Unterlagen, die eine optimale Vorbereitung auf unsere Prüfungen ermöglichen."

Prof. Dr.-Ing. habil. Martin Wagner

GUTE LEHRE IN SACHSEN

Normalerweise stellen wir Ihnen in dieser Rubrik interessante (Lehr-)Projekte vor, die in Zusammenarbeit von Lehrenden verschiedener sächsischer Hochschulen und Universitäten realisiert wurden und werden. In dieser Ausgabe möchten wir den Fokus jedoch auf eine qualitative Evaluationsmethode richten, die im Rahmen des Verbundprojektes Lehrpraxis im Transfer^{plus} an verschiedenen sächsischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften durch die Verbundmitarbeitenden durchgeführt wird – **Teaching Analysis Poll**, kurz *TAP*.

TAP – Was ist das?

Was jede_r Einzelne_r als *gute Lehre* versteht oder wahrnimmt, kann sehr unterschiedlich sein. Das zeigen auch die Berichte der Studierenden und Lehrenden in unseren Newslettern. Dabei ist es wichtig, im Sinne des *shift from teaching to learning*, nicht nur die Perspektive der Lehrenden, also das *Lehren*, sondern auch die Studierendenperspektive, also das *Lernen*, zu berücksichtigen (Frank & Kaduk, 2017).

Während bei traditionellen Formen der Lehrevaluation häufig der/die Lehrende im Vordergrund steht, geht es beim TAP vielmehr darum, das Zusammenspiel von Lehre und Lernen zu betrachten und insbesondere zu erfassen, was aus Sicht der Studierenden ihren Lernprozess unterstützt. TAP eröffnet einen Dialog über Lehre und Lernen in der Lehrveranstaltung und ermöglicht es auf diese auch Studierenden, aktiv an der Gestaltung von Lehren und Lernen mitzuwirken (Frank, Fröhlich & Lahm, 2011).

Das Teaching Analysis Poll ist eine qualitative Methode der Zwischenauswertung einer Lehrveranstaltung, die es ermöglicht, Veränderungen noch im aktuellen Semester umzusetzen, statt wie im Rahmen einer traditionellen Lehrevaluation erst zu Beginn des Folgesemesters (Frank, Fröhlich & Lahm, 2011). Die Durchführung eines TAPs erfolgt ausschließlich auf freiwilliger Basis und auf Initiative der/des Lehrenden.

TAP – Wie läuft das ab?

Zum TAP-Termin beendet die Dozentin/der Dozent die Veranstaltung eine dreiviertel Stunde früher. Je nach Studierendenzahl wird das TAP von bis zu zwei Mitarbeiterinnen des BMBF-geförderten Verbundprojektes Lehrpraxis im Transfer^{plus} durchgeführt. Diese erklären den Studierenden zunächst das Vorgehen. Anschließend bearbeiten die Studierenden in Kleingruppen drei Fragen zur Lehrveranstaltung (siehe Abbildung) und sammeln die Antworten auf Moderationskärtchen.

TEACHING ANALYSIS POLL (TAP)



Abbildung: ©Karsta Kühnlein (LiT⁺)

Die Antwort-Kärtchen werden von den Hochschuldidaktikerinnen eingesammelt und im Plenum besprochen. Durch Nachfragen können in diesem Schritt Antworten präzisiert werden. Mehrheitsfähige Antworten werden durch Abstimmung ermittelt und notiert (Frank & Kaduk, 2017).

Nach der Durchführung werden die Ergebnisse von den LiT⁺-Mitarbeiterinnen aufbereitet und in einem abschließenden Gespräch mit der Dozentin/dem Dozenten besprochen, sodass die einzelnen Antwortgeber dem/der Lehrenden gegenüber anonym bleiben. Gemeinsam können in diesem Gespräch auch Möglichkeiten besprochen werden, wie mit den Anregungen der Studierenden umgegangen werden kann. Die/der Lehrende spiegelt den Studierenden dann in der nächsten Sitzung die Ergebnisse wider und zeigt auf, wie die Lehrveranstaltung als Ergebnis des TAPs angepasst wird oder weshalb einige Aspekte keine Berücksichtigung finden können.

TAP – Was bringt mir das?

Lehrende lassen ein TAP in ihrer Veranstaltung durchführen, „(...) weil sie wissen möchten, ob ihre Lehrplanung funktioniert und bei den Studierenden ankommt, weil sie eine Bestätigung für ihr didaktisches Vorgehen haben möchten oder weil sie sich dafür interessieren, wie ihre Studierenden ‚ticken‘“ (Frank & Kaduk, 2017, S. 41). Doch durch ein TAP erfahren Lehrende noch mehr: Neben Ergebnissen, die auch in traditionellen Lehrevaluationen ans Licht treten, wie zum Beispiel die Verständlichkeit von Präsentationen oder die Zufriedenheit mit dem Theorie- und Praxisverhältnis, liefert ein TAP auch ganz konkrete Ansatzpunkte für Lehrende, um Lehrveranstaltungen zu verändern. Außerdem regt es Studierende an, über den eigenen Lernprozess nachzudenken (ebd.).

Auf diese Weise können TAPs die Weiterentwicklung der Lehr- und Studienkultur unterstützen. Studierende werden mit dieser Rückmeldungsform ernstgenommen, in die Gestaltung von Lehre einbezogen und angeregt,

über ihren eigenen Lernprozess nachzudenken. Durch die Besprechung der Antworten wird den Studierenden zudem bewusst, dass Lehrmethoden und Vorgehensweisen für einige hilfreich sind, während sie von anderen als hinderlich eingeschätzt werden. (Universität Bielefeld, o. J.).

TAP – Wird das auch an der TU Chemnitz angeboten?

An der TU Chemnitz werden TAPs durch das Team von LiT⁺ realisiert. In jedem Semester wird eine mindestens drei-wöchige TAP-Phase angeboten, in der die Hochschuldidaktikerinnen TAPs durchführen. **Die TAP-Phase im Wintersemester 2017/2018 findet vom 13. November bis zum 08. Dezember statt.** Bitte vereinbaren Sie hierfür einen Termin mit dem LiT⁺-Team.

Zusätzlich bieten wir Ihnen die Möglichkeit, die Durchführung des TAPs mit der Hospitation Ihrer Lehrveranstaltung zu verbinden. So erhalten Sie die Rückmeldungen der Studierenden, die über das TAP generiert werden und gleichzeitig die Rückmeldung einer LiT⁺-Mitarbeiterin. Dies kann die Einordnung der TAP-Ergebnisse sowie deren Umsetzung in Form von Veränderungen der Lehrveranstaltung unterstützen.

Sie möchten einen individuellen TAP-Termin vereinbaren oder wünschen weitere Informationen? Wir freuen uns auf Ihre E-Mail an:

lit@tu-chemnitz.de

Literaturhinweise:

- Frank, A., Fröhlich, M. & Lahm, S. (2011). Zwischenauswertung im Semester: Lehrveranstaltungen gemeinsam verändern. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE) Jg. 6/Nr. 3. (S. 310 – 318).
- Frank, A. & Kaduk, S. (2017). Lehrveranstaltungsevaluation als Ausgangspunkt für Reflexion und Veränderung. Teaching Analysis Poll (TAP) und Bielefelder Lernzielorientierte Evaluation (BiLOE). In Arbeitskreis Evaluation und Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen und Freie Universität Berlin (Hrsg.), QM-Systeme in Entwicklung: Change (or) Management? Tagungsband der 15. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen am 2./3. März 2015, Freie Universität Berlin (S. 29-51). [PDF-Dokument] Abgerufen von [http://edocs.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCs_derivate_000000007948/Tagungsband_QM_Systeme_Entwicklung.pdf?hosts=local] zuletzt am 10.10.2017.
- Universität Bielefeld (o. J.). Zwischenevaluation im Semester – TAP. [Website]. Abgerufen von [https://uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/lehren_lernen/lehrevaluation/tap.html] zuletzt am 10.10.2017.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Bitte beachten Sie: Die Anmeldung zu den einzelnen an der TU Chemnitz angebotenen hochschuldidaktischen Weiterbildungsveranstaltungen erfolgt über eine Einschreibung in OPAL. Für Fragen oder bei Problemen mit der Anmeldung wenden Sie sich bitte an lit@tu-chemnitz.de.

HDS.Forum 2017 – Lernen durch Engagement. Lehren mit Verantwortung

10. November 2017 an der Evangelischen Hochschule Dresden

Wie lässt sich universitäres Lernen mit sozialem Engagement verbinden? Wie kann Hochschullehre

HDS FORUM

Hinweis:

Das HDS.Forum 2017 wird in April 2018 verschoben. Nähere Informationen finden Sie unter:

<https://www.hd-sachsen.de/web/page.php?id=703>

- wie löte ich verschiedene Facetten und Szenarien des Service Learnings (Lernen durch Engagement) aus?
- Welche Auswirkungen auf die Kompetenzentwicklung von Studierenden, der Öffnung der Hochschulen gegenüber der Gesellschaft und der Stärkung von zivilgesellschaftlichem Engagement bringt das mit sich? Mit der Keynote von Dr. Holger Backhaus-Maul, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wird der Transfer zwischen Hochschulen und (Zivil-)Gesellschaft durch Service Learning als ein Baustein von Transferstrategien in den Vordergrund gestellt.



Anmeldung und Programm:
forum@hd-sachsen.de · www.hd-sachsen.de



Die Verleihung der Sächsischen Hochschuldidaktik Zertifikate und die Bekanntgabe der geförderten LiT-Projekte finden in der Vorkonferenz am 09.10.2017 für geladene Gäste statt.

Die **Anmeldung** erfolgt bis zum **27.10.2017** unter <https://www.hd-sachsen.de/web/page.php?id=703>.

HDS.Workshop: Mit Motivation zum Lehr- und Lernerfolg: Seminare motivierend planen und durchführen

13. & 14. November 2017 an der TU Chemnitz, Straße der Nationen 62, Raum 1/368 sowie 1/202

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit dem Konzept der Motivation und wie positive Einflussfaktoren für den Lernprozess und die Lehrtätigkeit genutzt werden können. Zu Beginn werden wir klären, warum Motivation in der Lehre überhaupt relevant ist und was wissenschaftliche Studien zu dieser Thematik beitragen. Die Selbstbestimmungstheorie nach Deci & Ryan wird hier eine Schlüsselposition einnehmen. Wir werden die Hauptfaktoren dieser Theorie erarbeiten und die entsprechenden Umsetzungsmöglichkeiten in der Lehrkonzeption und -durchführung diskutieren. Die Verantwortung der Lehrenden, die Autonomie der Lernenden, Struktur und Zieltransparenz der Lehrinheit, Variation der Lehrmethoden und Interaktion sind einige der zentralen Aspekte, die im ersten Schritt angesprochen werden. Im zweiten Schritt werden diese zentralen Aspekte mit praktischen Umsetzungsmöglichkeiten in der Lehre und somit den konkreten Methoden gefüllt. Just-in-Time-Teaching, Peer-Instruction, Lernzielformulierung und der spezifische Einsatz von aktivierenden Methoden entsprechend der Phasen einer Lehrveranstaltung sind einige der ausgewählten Inhalte. Die Lehrenden erhalten die Möglichkeit, eine exemplarische Lehrveranstaltung im Hinblick auf die Motivationsaspekte hin zu planen, sodass der Transfer in die Lehrtätigkeit möglichst einfach fällt. Den Abschluss bilden Selbstmotivationsstrategien für Lehrende, die den Lehralltag positiv beeinflussen können.

Zusammenfassung thematischer Aspekte:

- Selbstbestimmungstheorie nach Deci & Ryan
- Anknüpfungspunkte für Motivationskonzepte in der Lehre
- Motivierende Maßnahmen und Methoden in der Planungs- und Durchführungsphase
- Selbstmotivationsstrategien für Lehrende

Termin: Mo, 13.11.2017, 10:00-17:00 Uhr sowie
Di, 14.11.2017, 09:00-16:00 Uhr

Dozentin: Dr. Antje Friedrich-Gemkow

Teilnahmegebühr: ermäßigt: 25 € | regulär: 100 €

Anmeldung: über die Einschreibung in [OPAL](#)

4. Kongress „Wandelbarer Campus der Zukunft“

22. & 23. November 2017 in der FOM Hochschule für angewandte Wissenschaft München

In diesem Jahr steht das Thema „Learning Space Design: Design for Learning Environments - Learnings from Design“ im Mittelpunkt der Kongress-Agenda. Neben Workshops können Sie auch an Besichtigungen teilnehmen. Eine Anmeldung ist bis zum **17. November** möglich. Alle weiteren Informationen finden Sie auf der Veranstaltungsseite: <http://www.zukunftcampus.com/index.php>.

Campus Innovation 2017 und Konferenztag Digitalisierung von Lehren und Lernen

23. & 24. November 2017 im Curio-Haus Hamburg

Die Veranstaltung findet unter dem Motto, *Digitalisierung als Megatrend – was bedeuten Künstliche Intelligenz, Big Data und Virtual Reality für Hochschulen?*, statt und stellt sich dabei unter anderem folgenden Fragen:

- „Wie verändern Künstliche Intelligenz, Big Data und Virtual Reality wissenschaftliche Interaktionsprozesse sowie das klassische Verständnis von Akteurs-Rollen, Räumen, Organisationen, Daten und Sicherheit?
- Können/sollten Hochschulen eine regulatorische Verantwortung auch in der ethischen Diskussion zu diesen Zukunftstechnologien übernehmen?
- Sind technische Forschungsaktivitäten künftig überhaupt ohne eine interdisziplinäre Vernetzung mit sozialwissenschaftlichen Perspektiven denkbar?“

Weitere Informationen sowie Anmeldemodalitäten finden Sie auf der Veranstaltungsseite:

<https://www.campus-innovation.de/>.

LiT.Shortcut: MINT meets GSW - Interdisziplinarität als Schlüsselkompetenz

27. November 2017 an der TU Chemnitz, Altes Heizhaus

Interdisziplinäre Kooperation wird in zahlreichen Forschungs- und Anwendungsfeldern, wie z.B. „Human-Computer Interaction“, immer mehr zum Normalfall. Die wenigsten Studienordnungen vermitteln allerdings Kompetenzen für das Zusammenarbeiten über Disziplinen- und Fakultätsgrenzen hinweg. Im LiT.Shortcut wird zum einen vermittelt, worin Herausforderungen und Kompetenzen für die interdisziplinäre Kooperation bestehen. Zum anderen werden Optionen für die konkrete didaktische Umsetzung des Kompetenzerwerbs für interdisziplinäre Kooperation anhand des Lehr-Lern-Projekts „HCI in the Wild“ beispielhaft erläutert.

Lernziele:

- Die Teilnehmenden sind durch die Reflexion im Kurs in der Lage, Schlüsselkompetenzen der interdisziplinären Kooperation für ihren Fachbereich zu identifizieren.
- Die Teilnehmenden kennen didaktische Mittel zur Herausbildung und Evaluation dieser Kompetenzen in Lehrveranstaltungen.
- Die Teilnehmenden synthetisieren dieses Wissen, indem sie die Grundpfeiler eines eigenen Lehr-Lern-Projekt zur Entwicklung von Schlüsselkompetenzen in der Lehre für ihren Fachbereich entwerfen.

Termin: Mo, 27.11.2017, 14:00-17:00 Uhr

Dozenten: Dr. Andreas Bischof &
Ulrike Bergmann, M. A.

Teilnahmegebühr: kostenfrei, gefördert durch den
Qualitätspakt Lehre (BMBF)

Anmeldung: bis 13.11.2017
über die Einschreibung in [OPAL](#)



Foto: © Anja Weller (LiT+)

3. Treffen des LiT.FAK Tablets/Smartphones in der Lehre

01. Dezember 2017 an der TU Chemnitz

Im dritten Treffen des Facharbeitskreises wird es um die Themen **Datenschutz** sowie **Urheberrecht** bei der Nutzung digitaler Medien, insbesondere Tablets/Smartphones, in der Lehre gehen. Als Referenten konnten wir Prof. Dr. Ludwig Gramlich gewinnen, ehemaligen Inhaber der Professur für Öffentliches Recht & Öffentliches Wirtschaftsrecht der TU Chemnitz. Er wird uns einen Einblick in die Themen geben und auch auf wesentliche Neuerungen der Datenschutzverordnung eingehen, die 2018 in Kraft treten werden. Außerdem haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihm im Rahmen des Treffens ihre konkreten Fragen zur Thematik zu stellen.

Referent: Prof. Dr. Ludwig Gramlich

Datum: Freitag, 01.12.2017, 09:00-12:00 Uhr

Teilnahmegebühr: kostenfrei, gefördert durch den Qualitätspakt Lehre (BMBF)

Anmeldung: über die Einschreibung des [OPAL-Kurses](#) für das 3. Treffen

LiT.Shortcut: Beleg- und Seminararbeiten objektiv bewerten in den Natur- und Ingenieurwissenschaften

05. Dezember 2017 an der TU Chemnitz

Das Bewerten von Beleg- und Abschlussarbeiten in den Natur- und Ingenieurwissenschaften stellt die Gutachter und Betreuer vor immer wiederkehrende Herausforderungen: Zum einen gilt es, die Balance zwischen notwendiger Unterstützung und Selbstständigkeit bei der Gewinnung, Auswertung und Darstellung von Forschungsergebnissen seitens der Betreuer zu wahren und andererseits eine objektive Bewertung zwischen den Prüflingen durch den Gutachter zu gewährleisten. Dieses Spannungsfeld kann mit Hilfe einer Bewertungsmatrix „entschärft“ werden, welches durch Mitarbeiter der TUBAF Freiberg entwickelt wurde. Das Bewertungsinstrument zeichnet sich durch eindeutige Bewertungskriterien und eine nachvollziehbare Notenfindung aus.

Lernziele:

Die Teilnehmenden

- lernen Bewertungsmatrizen kennen
- reflektieren ihr bisheriges Bewertungsvorgehen
- leiten Konsequenzen für ihre zukünftige Bewertungspraxis ab

Termin: Di, 05.12.2017, 13:00-16:00 Uhr

Dozenten: Dipl. Naturwissenschaftlicher Thomas Muschalle & Dipl. Ing. (FH) Franziska Lehmann

Teilnahmegebühr: kostenfrei, gefördert durch den Qualitätspakt Lehre (BMBF)

Anmeldung: bis 21.11.2017 über die Einschreibung in [OPAL](#)

LiT.Beratung: Kollegiale Praxisberatung

12. Dezember 2017 an der TU Chemnitz

„In der letzten Seminarsitzung kam nicht ein Student vorbereitet, das ärgert mich und ich überlege, was ich tun kann, damit das nicht wieder vorkommt...“

„Wir haben bei uns zwei ausländische Studierende, deren Bericht zu ihrem Research-Projekt einfach nicht den Anforderungen genügt. Sie haben eine Rückmeldung erhalten – die Überarbeitung ist jedoch unzureichend und nun überlegen wir, wie wir damit umgehen...“

„Das kontrollieren von Prüfungsleistung geschieht bei uns immer unter hohem Zeitdruck. Jetzt ist es auch noch so gewesen, dass meine Bewertung und die meiner Doktormutter völlig voneinander abgewichen sind. Sie vergab eine 1 und ich war eigentlich bei durchgefallen. Was mache ich nun damit? Fachlich fand ich die Arbeit wirklich schlecht, aber ich kann das doch der Professorin nicht so deutlich sagen...“

Methoden der Kollegialen Beratung haben Sie bereits im Rahmen von Modul 1 kennen gelernt, die geeignet sind, um solche bzw. ähnliche Situationen zu reflektieren. Sie haben erlebt, welche Anregungen für die eigene Lehre entstehen können, wenn Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen nach einer bestimmten Struktur zu einer konkreten Situation austauschen.

Mit Angebot der Kollegialen Praxisberatung haben Sie erneut die Gelegenheit, von dem Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen für ihre Lehre zu profitieren. Mit der Methode *Praxisberatung in der Gruppe* werden wir alltägliche Situationen der Lehrpraxis vertieft betrachten und eigene Interpretationen zur Situation, den beteiligten Personen sowie zu möglichen Umgangsweisen erweitern.

Termin: Di, 12.12.2017, 13:00 bis 16:30 Uhr

Ansprechpartnerin: Sandra Rechenberg (LiT⁺)

Teilnahmegebühr: kostenfrei, gefördert durch den Qualitätspakt Lehre (BMBF)

Zielgruppe: Lehrende aus ganz Sachsen, die am Zertifikatsprogramm teilnehmen (anrechenbar in Modul 2 mit 4 AE)

Anmeldung: bis 30.11.2017
über die Einschreibung in [OPAL](#)



Foto: © Anja Weller (LiT⁺)

IMPRESSUM

Projekt: Lehrpraxis im Transfer^{plus} (BMBF-gefördert)

Redaktion: LiT⁺-Team Chemnitz

Büro: Straße der Nationen 62, 09111 Chemnitz, Raum 184b

Die inhaltliche Verantwortung der Fremdbeiträge obliegt den jeweiligen Autorinnen/Autoren.

Kontakt

Ihre LiT⁺-Ansprechpartnerinnen an der TU Chemnitz:



Ulrike Bergmann, M.A.

Fachbereiche Geistes- und Sozialwissenschaften

Tel.: +49 371 531 38538

E-Mail: ulrike.bergmann@phil.tu-chemnitz.de



Isabel Heinze, M.A.

Fachbereiche MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Tel.: +49 371 531 32891

E-Mail: isabel.heinze@verwaltung.tu-chemnitz.de



Karsta Kühnlein, M.A.

Mediendidaktik

Tel.: +49 371 531 30332

E-Mail: karsta.kuehnlein@verwaltung.tu-chemnitz.de



Sandra Rechenberg, M.A.

Koordination

Tel.: +49 371 531 34819

E-Mail: sandra.rechenberg@verwaltung.tu-chemnitz.de

→ Weitere Informationen finden Sie auf www.lehrpraxis.tu-chemnitz.de



Haben Sie noch Anregungen zu Inhalten, die Teil des LiT⁺.Newsletters sein sollten? Oder wollen Sie selbst einen Einblick in Ihre Lehre, Ihre Herausforderungen etc. geben? Schreiben Sie uns an lit@tu-chemnitz.de. Wir freuen uns auf Ihre Ideen!